Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.
Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. O ferten- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags.** — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

59. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 98. | Dienstag, den 28. April | **1931.**

Kanzlerbesprechungen.

Dingeldey, Westarp und Schiele bei Brüning. — Finanzfragen und Arbeitslosenproblem.

Berlin, 25. April.

Die Kabinettsberatungen, die sich am Donnerstag vor allen Dingen um Finanzfragen und um das Arbeitslosenproblem drehten, werden am Sonnabend fortgesetzt werden. In dieser Sitzung dürfte die allgemeine Aussprache sich mit den Fragen der Ernährungswirtschaft, der Lohnpolitik und der Preispolitik befassen. Die zuständigen Kabinettsmitglieder werden hierüber eingehend berichten.

Am Freitagnachmittag fanden persönliche Aussprachen des Reichskanzlers mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneten Dingeldey, und dem Grafen Westarp statt. Außerdem empfing Dr. Brüning den Reichsernährungsminister Dr. Schiele zu einer bereits für Donnerstag anberaumt gewesenen Besprechung, in der über Zoll- und allgemeine Landwirtschaftsfragen eingehend, aber noch nicht abschließend verhandelt wurde.

Schiele beim Reichskanzler.

Berlin, 25. April. Der Reichskanzler Dr. Brüning empfing den Reichsernährungsminister Schiele zu einer eingehenden Aussprache über sein agrarpolitisches Programm. In der heutigen Kabinettssitzung werden die einzelnen Punkte eingehend durchberaten.

Die Arbeiten des Gutachterausschusses

Weitere Beratungen zur Arbeitslosenfrage.

Berlin, 25. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hält gegenwärtig wieder allwöchentlich an je drei Tagen ihre Sitzungen ab. Sie beschäftigte sich am Freitag, den 24. April, mit einem zweiten Referat zu den Fragen der unterstützenden Arbeitslosenhilfe, die für die nächste Zeit den Hauptgegenstand der Beratungen der Kommission bilden werden.

Umstrittene Zollfragen.

Schiele fordert erhöhten Butterzoll.

Die zoll- und agrarpolitischen Fragen stehen in engem Zusammenhang mit der Lohnpolitik und der Industrieausfuhr. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die Pläne des Reichsernährungsministers im Kabinett gewissen Widerständen begegnen.

Die beiden wesentlichsten Punkte des Reichsernährungsministers sind die Erhöhung des Fleisch- und vor allem des Butterzolls.

Von der ersten Maßnahme verspricht man sich auch in Kreisen des Reichsernährungsministeriums keine außergewöhnliche Aenderung der Preislage auf dem Schweinemarkt, aber doch eine gewisse und in den Grenzgebieten auch sicher fühlbare Entlastung.

Der Reichsernährungsminister verlangt die Heraufsetzung des Butterzolls von 50 auf 100 Mark für den Doppelzentner.

Brauns-Ausschuß und Arbeitgeber.

Die Mittel zur Belebung der Wirtschaft.

Berlin, 25. April.

Der Hauptausschuß der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände beschäftigte sich zunächst mit den Vorschlägen des Brauns-Ausschusses zur Arbeitslosenfrage.

Nach Ansicht des Hauptausschusses läßt das Gutachten „jede tiefgehende Untersuchung der eigentlichen Gründe der Arbeitslosigkeit und demzufolge auch die Beantwortung der entscheidenden Frage, inwieweit bei ihrer Durchführung eine Verschlimmerung dieser Gründe und damit eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit eintreten müsse, vermissen."

Der ungewöhnliche Ernst der Lage mache einschneidende Reformmaßnahmen der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung unentbehrlich, wenn nicht binnen kurzem der völlige Zusammenbruch einzelner Versicherungsträger unvermeidlich werden solle.

Zusammenfassend forderte der Hauptausschuß erneut als allein zur Belebung der Wirtschaft und Behebung der Arbeitslosigkeit geeignete Mittel: Befreiung der Wirtschaft von wirtschaftswidrigen Zwangseingriffen, entschiedene weitere Senkung aller Selbstkosten, insbesondere auch der öffentlichen und sozialen Abgaben, und Belebung der Kreditlage durch eine Politik, die wieder im In- und Auslande das Vertrauen zu Wirtschaft und Staat und damit die Aussicht auf Rentabilität herstelle.

Der Weg der Reichsreform.

Ministerialdirektor Brecht in Paris.

Berlin, 25. April.

In der Pariser Universität hielt Ministerialdirektor Dr. Brecht auf Einladung des Germanistischen Instituts und des Instituts für zeitgenössische Geschichte unter dem Vorsitz des früheren Ministers Honnorat einen Vortrag über das in Frankreich aufmerksam verfolgte Thema des Verhältnisses von Reich und Ländern in Deutschland.

Er wies zunächst darauf hin, daß Frankreich 1789 eine rationelle und 1799 eine zentralisierte Einteilung erhalten habe, während Deutschland zu dieser Zeit noch aus rund 300 Staaten bestand, die bis zum Weltkrieg niemals durch rationelle Entschlüsse, sondern nur durch die historischen Ereignisse vermindert wurden. Dabei streifte der Redner auch die Zollunion von 1833. Sie sei rationell gewesen, habe aber die politische Selbständigkeit der beteiligten Staaten Preußen, Bayern, Württemberg usw. so wenig berührt, daß man noch nach mehr als 30 Jahren 1866 trotz der Zollunion Krieg miteinander geführt habe. Erst 1871 habe Bismarck nach drei Kriegen das föderative Reich geschaffen. Nach einer Schilderung der Organisation von 1871 und heute ging der Redner auf die Reformbestrebungen ein. Die oft gehörte Antithese: entweder Rückkehr zum Föderativstaat oder endgültiger Schritt zum Einheitsstaat, dürfe den ausländischen Beobachter nicht irreführen. Diese Antithese sei veraltet und entspreche nicht den Tatsachen.

Denn kein Deutscher wolle einen rein zentralen Staat, aber andererseits wolle auch kein Deutscher die einheitliche Verwaltung von Heer und Marine, Eisenbahn, Post usw. wieder zerschlagen. Die an die historische Entwicklung anschließenden Vorschläge der Länderkonferenz, die der Redner skizzierte, bekämen immer mehr Anhänger.

Trotz leidenschaftlicher Erörterung habe die Frage der Reichsreform jetzt nur noch die Bedeutung einer großen Verwaltungsreform.

Denn die Einheit des Reiches und seiner wichtigsten Verwaltungen stehe fest.

Das Problem der Dezentralisation bestehe in allen Staaten der Welt. Die einst so verschiedene Entwicklung der inneren Organisation von Frankreich und Deutschland habe sich von beiden Seiten etwas angenähert. In allen Ländern müsse man, nach dem Ausspruch eines französischen Juristen, die beste „Organisation der Republik für den Frieden" suchen. Dabei müsse man aber auf die verschiedene geschichtliche Entwicklung Rücksicht nehmen.

Radikale theoretische Lösungen verwirklichten sich nur im Zustande der Revolution oder des Krieges.

Deutschland wolle eine Reform ohne Revolution und Krieg. Dazu müsse es den Kopf freier haben, als im letzten Jahre. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß es den Staatsmännern zu beiden Seiten des Rheins gelingen möchte, die Gedanken der Völker von der schweren Vergangenheit abzuwenden und auf eine friedliche Zukunft zu konzentrieren.

708 000 Wohlfahrtserwerbslose.

Weitere Zunahme im Monat März.

Berlin, 25. April.

Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamts vom 31. März 1931 sind in Preußen 687 678 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden, gegenüber 665 108 am Ende des Vormonats. Die Zunahme im März beläuft sich demnach auf 22 570 Wohlfahrtserwerbslose und erreicht somit fast wieder die Höhe des Februar-Zuwachses (25 470).

Die Ursache des erneuten Ansteigens der Wohlfahrtserwerbslosenziffer dürfte überwiegend darin liegen, daß die Auslaufsfrist für Krisenunterstützte mit sogenannter kurzer Anwartschaft am 28. März abgelaufen ist. Seit Ende September 1930 ergibt sich ein Zuwachs von 240 475 Wohlfahrtserwerbslosen oder 53,5 v. H. Durchschnittlich entfallen im Staat nunmehr 18 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner.

Berücksichtigt man ferner die am letzten Stichtag unterstützten 20 067 vom Arbeitsamt nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, bei dene zumeist die Anerkennung nur am Stichtag noch nicht ausgesprochen gewesen ist, so beträgt die Gesamtzahl der in Preußen Ende März von den Bezirksfürsorgeverbänden bzw. Gemeinden laufend unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen rund 708 000.

Der Erfolg des Stahlhelm.

Duesterberg zum Volksbegehren.

Dortmund, 25. April.

In einer stark besuchten Versammlung im Städtischen Fredenbaum sprach der zweite Bundesführer des Stahlhelm, Oberstleutnant Duesterberg, über das Volksbegehren. Ueber sechs Millionen Stimmen bedeuteten einen Erfolg, wie ihn selbst bei den Septemberwahlen keine einzige Partei erzielt habe. Bei der geheimen Abstimmung zum Volksentscheid hoffe der Stahlhelm, diese Zahl verdoppeln zu können.

Seldte in Dresden.

Der Stahlhelm veranstaltete im Zirkus Sarrasani in Dresden eine Kundgebung, bei der der erste Bundesführer Franz Seldte u. a. ausführte: „Der Kampf, den der Stahlhelm jetzt in Preußen geführt habe, sei ein hartes Ringen gewesen. Jetzt gehe es an die Vorbereitung der nächsten Geistesschlacht, an den Volksentscheid, und weiter an die Vorbereitungen zur Preußenwahl, zur Reichstagswahl und zur Reichspräsidentenwahl. Der Kampf gehe weiter und solle schon vor der Genfer Abrüstungskonferenz zu einem gewissen klaren Abschluß gebracht werden. Das Volksbegehren sei nur ein Auftakt gewesen. „Weil unser Kamerad Duesterberg und ich", so fuhr Seldte fort, „angeblich die Republik beleidigt haben, zieht man uns jetzt vor das Tribunal. Wir klären das deutsche Volk darüber auf, daß der Marxismus sein Todfeind ist. Diesem Todfeind, aber auch allen Lauen und Feigen sagt der Stahlhelm den Kampf an."

„Günstige Aussichten".

Geheime Moskauer Tagung über die Weltrevolution.

Moskau, 25. April.

Die amtliche Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht erst jetzt den Bericht einer Tagung des Plenums des Vollzugskomitees der Komintern, die Mitte April stattgefunden hat, über die aber bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

Die Gründe für die Geheimhaltung dieser Tagung sind offenbar in dem Satz der Mitteilung angedeutet, in dem es heißt, daß der Vollzugsausschuß einen Bericht Manuilskis über die Aufgaben der verschiedenen Sektionen der kommunistischen Internationale „im Zusammenhang mit der Besserung der Vorbedingungen für die Weltrevolution und der zunehmenden Vertiefung der Weltwirtschaftskrise" entgegengenommen habe.

Von den Führern der Parteisektionen, d. h. der kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder, u. a. von Thälmann und dem Franzosen Cachin, wurden Berichte über die Tätigkeit ihrer Parteien entgegengenommen, wobei Cachin im besonderen über die Aussichten des Interventionskrieges sprach. Es wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die einstimmige Annahme fanden, aber nicht zur Veröffentlichung bestimmt sind. Lediglich die Grundlinien der kommenden Politik der Komintern sind in einer Verordnung niedergelegt worden, die demnächst veröffentlicht werden soll.

Die Lage in Spanien wird verworrener.

Madrid, 25. April.

Der spanische Ministerrat hat nach einer Meldung aus Madrid in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß die Wahlen für die Cortes im Monat Juni stattfinden. Der genaue Tag konnte noch nicht angegeben werden. Man glaubt aber, daß die vorbereitenden Arbeiten am 21. oder spätestens am 28. Juni erledigt sein werden.

Der Generalstaatsanwalt hat Anweisungen gegeben, ein Ermittlungsverfahren gegen den General Martinez Anido einzuleiten. Die Begründung für diese Anordnung ist nicht bekannt; sie dürfte aber sicherlich in der Haltung des Generals während des spanisch-marokkanischen Krieges zu suchen sein.

Die Regierung beschloß sofort die Berichtigung der Wahllisten und, wo es notwendig sein sollte, Neuaufstellungen vorzunehmen. Das Mindestwahlalter von bisher 25 Jahre wurde auf 23 Jahre herabgesetzt.

Anträge, noch unter dieses Alter, mit dem nach spanischem Gesetz die Großjährigkeit beginnt, herunterzugehen, wurden abgelehnt. Wenn nichts dazwischenkommt, werden die allgemeinen Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung am 21. Juni abgehalten werden. Dieses Parlament soll dann den ganzen Sommer über ohne Unterbrechung tagen und die dringendsten Aufgaben erledigen, worauf die Regierung zurücktreten wird. Diese wird eine Regierung der republikanischen Konzentration darstellen, in der die Sozialisten nicht vertreten sein werden. Das Parlament wird als eine seiner ersten Handlungen die Wahl des Staatspräsidenten vornehmen. Mit möglichster Beschleunigung werden überall dort die Gemeindewahlen noch einmal durchgeführt werden, wo Proteste gegen das letzte Wahlergebnis eingelegt wurden. Diese Ersatzwahlen werden natürlich auf Grund der alten Wahllisten, die für die letzte Gemeindewahl maßgebend waren, abgehalten.

In diesen Tagen findet auf dem Truppenübungsplatz Carabanchel bei Madrid eine große militärische Parade statt, wobei den Regimentern die neuen republikanischen Fahnen verliehen werden sollen.

Nachdem die Armee den Treueid für die Republik nunmehr abgelegt hat, wird jetzt die Marine auf dieselbe Formel vereidigt. Bei den zivilen Staatsbeamten soll von dieser Formalität Abstand genommen werden, ausgenommen bei den diplomatischen und Konsularbeamten, die ebenfalls auf die Republik vereidigt werden.

Franzosenfeindliche Kundgebungen in Barcelona.

Während der katalanischen Festlichkeiten kam es in Barcelona vor dem französischen Konsulat zu lauten Kundgebungen. Eine Abteilung Infanterie mußte entsandt werden, um die Volksmenge zu zerstreuen.

Das Asylrecht für Exkönig Alfons.

Im englischen Unterhaus erklärte der Innenminister am Donnerstag, bei der Regierung sei bisher kein Antrag auf Gewährung des Asylrechts für König Alfons von Spanien eingegangen. Die Frage eines sozialistischen Abgeordneten, ob der Innenminister im Falle eines solchen Antrages König Alfons das Asylrecht gewähren würde, beantwortet dieser dahin, daß diese Frage bisher noch nicht akut geworden sei. Auf die Anfrage des Führers der Unabhängigen Arbeiterpartei, Brockway, ob Alfons XIII. ein Visum für den Besuch in England erhalten habe, machte der Innenminister die interessante Mitteilung, daß seine Einreise unter Bedingungen erfolgt wäre, die denjenigen entsprächen, die in den verschiedenen Ländern hinsichtlich des Besuches königlicher Personen in Kraft seien. Der liberale Abgeordnete Brown versuchte den Eindruck der Anfrage des unabhängigen Abgeordneten Brockway mit dem Hinweis zu verwischen, daß es ein guter englischer Grundsatz wäre, einem Mann, der sein Spiel verloren habe, keinen Eselstritt zu versetzen, worauf die Arbeiterpartei im Chor „Trotzki" schrie.

Wachsende Erschütterung.

In Portugal verschärft sich die Lage in bedenklicher Weise. Die große Strafaktion, die gegen die Insel Madeira in Bewegung gesetzt worden ist, und in ihren Ausmaßen, verglichen mit der kleinen Zahl der Revolutionäre und der Schwäche ihrer äußeren Position fast komisch anmuten könnte, zeigt, wie ernst die Regierung in Lissabon den Putsch nimmt und wie klar sie sich darüber ist, daß er unbedingt völlig überwunden werden muß, wenn seine Auswirkungen in Portugal selbst nicht zu gefährlichen Folgen führen sollen. Die Leiter der revolutionären Bewegung andererseits haben offenbar den Eindruck, daß ihre bisherigen Aktionen die erwünschte Wirkung auch im portugiesischen Mutterland tun, denn sie zeigen sich, was Madeira angeht, verhandlungsbereit.

Die Art des Vorgehens gegen die Hafenstadt Funchal hat der englischen Regierung Anlaß gegeben, mehrere Kriegsschiffe dorthin zu dirigieren, was sicher nicht nur um der persönlichen Interessen der auf Madeira ansässigen Engländer willen geschieht.

Stiftung für Berka.

Die Errichtung des Reichsehrenmals gesichert.

Berlin, 25. April.

Amtlich wird mitgeteilt: In Durchführung des Beschlusses der Reichsregierung über die Errichtung des Reichsehrenmals bei Berka fand am Freitag im Reichsministerium des Innern unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Wirth eine Besprechung mit den beteiligten Frontkämpferverbänden statt.

Der Minister teilte mit, daß der Reichspräsident, dem der Landkreis Weimar das für die Errichtung des Reichsehrenmals bestimmte Gelände und das Land Thüringen einen im Laufe der Jahre gesammelten Geldbetrag zur Verfügung gestellt haben, die Errichtung einer Stiftung beabsichtigt, die mit der Schaffung und Erhaltung des Reichsehrenmals in Form des Ehrenhaines bei Berka betraut wird.

Den Vorsitz im Vorstande der Stiftung wird Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern führen. Die Vertreter der Frontkämpferverbände nahmen mit Dank und Befriedigung von der Absicht des Reichspräsidenten Kenntnis und erklärten ihre Zustimmung zu der vorgesehenen Regelung.

Werkspionage für Rußland.

Verhaftung eines Ingenieurs.

Unter dem dringenden Verdacht, ein Verfahren zur Herstellung eines Spezialglases für Rußland ausspioniert zu haben, wurde in Aachen der Ingenieur Frisch verhaftet. Es wurde Material beschlagnahmt, das den Ingenieur schwer belastet.

Dem Verhafteten wird vorgeworfen, daß er den Agenten die zu dem sowjetrussischen Spionagenetz gehören und das seine Fäden scheinbar über ganz Deutschland ausgesponnen hat und dessen Haupt die russische Handelsvertretung in Berlin ist, seine Unterlagen und auch Glasproben ausgehändigt habe. Rußland hat für dieses Spezialglas ein besonderes Interesse.

Deutsche Note an Litauen.

Die Ausweisung des Studienrates Hartung.

Zur Ausweisung des deutschen Studienrates Dr. Hartung aus Memel hat die deutsche Gesandtschaft der litauischen Regierung eine Note überreicht, in der betont wird, daß, nachdem die litauische Regierung es abgelehnt habe, die Ausweisung zurückzunehmen und damit eine Beilegung auf diplomatischem Wege unmöglich gemacht habe, sich die deutsche Regierung gezwungen sehe, diesen Fall gemäß Artikel 37 des deutsch-litauischen Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 30. Oktober 1928 dem darin vorgesehenen Schiedsgericht zu unterbreiten.

Der Minister mit der Trillerpfeife.

Die Kundgebungen gegen Tardieu.

Paris, 25. April.

Der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Landwirtschaftsminister Tardieu wurde — wie bereits kurz berichtet — in Toulouse mit heftigen sozialistischen Protestkundgebungen empfangen. Tardieu nahm in Begleitung seines Kabinettschefs und des Direktors des Veterinärdienstes im Landwirtschaftsministerium sowie einiger anderer hochstehender Persönlichkeiten in Toulouse an einer Kundgebung der Reichslandwirtschaftskammer teil. Auf dem Wege zur Landwirtschaftsausstellung wurde Tardieu von einer Gruppe von etwa 100 Sozialisten ausgepfiffen, während andere ihn lebhaft begrüßten. Als er auf dem Ausstellungsgelände angekommen war, wurden die Tore geschlossen, um den Kundgebern den Eintritt zu verwehren. Auf Anordnung eines sozialistischen Stadtverordneten wurde diese Maßnahme jedoch rückgängig gemacht, und sofort hatten sich etwa 300 bis 400 Kundgeber zusammengefunden, die dem Landwirtschaftsminister von Stand zu Stand folgten und ihn auspfiffen.

Tardieu antwortete hierauf mit dem ihm eigenen ironischen Lächeln und zog verschiedentlich den Hut, um so die Angriffe lächerlich zu machen. Schließlich holte er selbst eine kleine Trillerpfeife aus der Tasche und antwortete den Kundgebern auf ihr Pfeifen. Der Besuch der Ausstellung endete schließlich unter dem Lärm der Sozialisten, wobei es verschiedentlich zu leichten Reibereien zwischen Anhängern und Gegnern des ehemaligen Ministerpräsidenten kam.

Auf einem großen Festessen entwickelte Tardieu sodann das Landwirtschaftsprogramm der Regierung. Vor der Landwirtschaftskammer kam es jedoch zu einer regelrechten Schlägerei, in deren Verlauf die Sozialisten mit Stühlen und Tischen aus den umliegenden Cafés auf die Polizei eindrangen. Berittene Gendarmerie stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Das Hochwasser in den Randstaaten.

Die Zerstörungen in Estland.

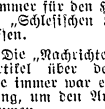
Reval, 25. April.

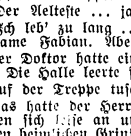
Durch die schnelle Schneeschmelze ist besonders der nördliche Teil Estlands überschwemmt. In der Nähe des Peipus-Sees wurde eine Eisenbahnbrücke vom Hochwasser zerstört. Zahlreiche Bauerngehöfte stehen unter Wasser. Auch in der Gegend von Dorpat hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Der Stadt Dorpat droht Ueberschwemmungsgefahr. Sehr gefährlich ist die Lage in Pernau, wo ein niedriggelegener Stadtteil bereits unter Wasser steht. Dort wurden auch größere Vorräte und selbst mehrere kleinere Schiffe durch das Eis in das Meer fortgeschwemmt. Ein Bauer fand mit seinem Pferd den Tod in den Fluten.

Durch die Beseitigung der gewaltigen Eisstauungen der Düna ist es gelungen, den zunächst sehr gefahrdrohenden Eisgang der Düna in normale Bahnen zu lenken, so daß Riga nicht mehr vom Hochwasser bedroht erscheint.

Auch Wilna steht unter Wasser.

Die Ueberschwemmung im Wilna-Gebiet hat in den letzten zwei Tagen ein verheerendes Ausmaß erreicht. Einige Stadtviertel von Wilna stehen bereits so hoch unter Wasser, daß der Fußgängerverkehr völlig unterbunden ist. Einige ältere Häuser sind zusammengestürzt, da die Mauern unterspült und infolgedessen abgerutscht sind. Auch das Städtische Krankenhaus, das sich in der Niedergegend befindet, mußte geräumt werden. Die Eisenbahnbrücken auf der


Sogar Kettenraucher schützen sich durch Wybert vor Katarrh und nach Tabak riechendem Atem!



Roman von Olga Wohlbrück
Copyright by Romandienst „Digo", Berlin W 30

DER KÖNIG VON TROPLOWITZ

70. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Und wieder wurde es still. Nur das Weinen der Frau des Valentin drang stärker aus der Ecke.

„Der Leo müßte kommen," hub Gustav Hennig unsicher an. „Der soll sagen, wie er's halten will ... ist ja der Sohn. Ni wahr, Anne?"

Ein ungewohntes Hilfesuchen bei der Schwester war es, ein Haschen nach ihrem Blick.

Sie aber sah nicht hin zu ihm. Stand starr und gerade, mußte so stehen, um nicht umzustürzen wie ein gefällter Baum. Denn mehr noch stürmte auf sie ein in diesem Augenblick, als auf die anderen alle. Den Leo wiedersehen ... jetzt ... nach dieser Nacht ...!

„Du mußt es wissen, Gustav. Bist ja der Aelteste jetzt. Nach dir muß es gehen."

Ausdruckslos klang ihre Stimme — wie eine Glocke klingt, deren Klöppel mit einem Filz umwunden wäre.

„Der Aelteste ... ja ..."

„Ich leb' zu lang ... ich leb' zu lang!" murmelte Madame Fabian. Aber niemand hörte auf sie.

Der Doktor hatte ein Rezept geschrieben und stand auf. Die Halle leerte sich.

Auf der Treppe tuschelten die Schreiber.

Was hatte der Herr Fabian: Paranoia?? Und sie stießen sich leise an und flüsterten mit dem schadenfrohen heimlichen Grinsen der Kleinen, wenn die Großen ein Unglück trifft:

„Heißt es bei den Hunden auch a su?"

Erschreckt wichen sie einem kleinen Herrn aus, mit blassem Gesicht, der den weichen Schlapphut tief in die Stirn gedrückt hatte.

Das war Siegmund Cappel. Er kam, sich Informationen holen.

*

Madame Fabian wachte die ganze Nacht in einem Lehnsessel am Bett ihres Sohnes. Kathinkel lag quer vor der nur angelehnten Kammertür auf einem Strohsack. Im Gang hatte ein starker Knecht sich sein Nachtlager aufgeschlagen.

Aber dieser Aufwand von Ueberwachung und Vorsicht war ganz unnötig gewesen.

Herr Valentin Fabian schlief tief und fest durch bis zum Abend des nächsten Tages. Die zweite Nacht wurde unruhiger.

Die Frauen nähten an einer Zwangsjacke nach den Angaben des Doktors. Die wurde dem Herrn Valentin Fabian von Kathinkel und dem Knecht übergeworfen, wenn es nur den Anschein hätte, als käme er in Wut.

Madame Fabian wimmerte:

„Tut's ihm nit weh ... hört's ihr ... nit wehtun ..."

Das erstemal hatte man ihn allein in der ausgeräumten Kammer liegen lassen, als er tobte über den Zwang. Und nur der Knecht war ab und zu gekommen, um einen Eimer mit Wasser über ihn auszugießen.

Seitdem genügte die Androhung der Zwangsjacke. Er warf sich auf sein Bett, vergrub den Kopf in den Armen und blieb stundenlang so liegen. Schwerer war es, ihn zum Essen zu bewegen. Bis Kathinkel auf den Gedanken kam, es ihm hinzustellen, in irgendeine Ecke, und ihn allein zu lassen.

Das Gesinde, Kathinkel und Maruschka an der Spitze, versäumten es nie, sich zu bekreuzigen, wenn sie von Herrn Fabian sprachen. Mittelalterlicher Aberglaube war noch fest in ihnen eingewurzelt, und lieber als den Doktor hätten sie Seine Hochwürden gesehen in der Kammer.

Jedenfalls wurde er von Tag zu Tag ruhiger. Wollte nur niemanden sehen, weder den Gustav Hennig noch seine Frau oder die Anna Hennig mit dem Felixel.

„Weg, weg" sagte er nur und drehte sich ab zur Wand und zeigte ein so von Wut entstelltes Gesicht, daß niemand es mehr wagte, zu ihm einzudringen.

Wenn der Doktor kam flüchtete er in eine Ecke. Blickte wie ein knurrendes Tier. Und einmal schrie er ihn an:

„Was haben Se mit meinem Schädel gemacht? Was haben Se mir in mein Schädel gestoppt? Wozu haben Se's Apthekel, wenn ie nischte finden drinne für meinen Kupp?"

Und hätte sich bald auf ihn gestürzt in seiner Raserei, wenn die Zwangsjacke nicht plötzlich seine Arme eingefangen hätte ...

Am sechsten Tage erst kam der Leo Fabian. Er brachte den großen Breslauer Chirurgen, Medizinalrat Doktor Middeldorpf mit, dessen Besuch er durch einen Eilboten im Burghause angekündigt, mit dem Auftrag, drei Zimmer für den Herrn Medizinalrat und seinen Diener im „Schlesischen Hof" zur Aufnahme bereitmachen zu lassen.

Die „Nachrichten" hatten bereits einen spaltenlangen Artikel über den berühmten Arzt gebracht, und wie immer war ein Teil der Stadt in ständiger Bewegung, um den Augenblick seiner Ankunft nicht zu versäumen.

Anna Hennig kam nicht wie sonst vors Tor, den Leo als erste zu begrüßen. Er mußte es ja wissen, daß er sie bei seinem Kinde fand, wenn er sie sehen wollte.

Sie wartete. Es dauerte lange. Eine Stunde vielleicht.

Leo Fabian hatte den Medizinalrat erst ins Hotel gebracht und war dann zu Fuß ins Burghaus gegangen.

Wie eine abergläubische Furcht war es in ihm, das Haus zu betreten, in dem er so Schweres erlebt, und das ihn jetzt zurückrief, um ihn vor ein neues Unglück zu stellen. Dazu kam, daß er mitten aus wichtigsten geschäftlichen Angelegenheiten herausgerissen worden war. Er hatte zwei entscheidende Sitzungen hinausschieben müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Strecke Wilna—Dünaburg drohen von den Fluten niedergerissen zu werden.

Eine große Erschwerung bei den Rettungsarbeiten bilden die ungeheuren Eismassen, die besonders die Dämme und Brücken an und über die Dwina und Beresina gefährden. Zahlreiche Dörfer müssen geräumt werden, und sehr viel Vieh ist in den Fluten umgekommen. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Das Verkehrsunglück bei Lille.

Die Eisenbahnstrecke, an der sich das Unglück ereignete, wird heute nur noch ganz selten befahren, da die Verbindung, die der Zug aufrechterhalten sollte, seit einiger Zeit durch einen regelmäßigen Autobusdienst ersetzt worden ist. Man hatte aber dennoch einen Zug auf die Strecke geschickt. Der Autobus, der die Arbeiter und Arbeiterinnen von der Arbeit nach Hause bringen sollte, kam zu gleicher Zeit am Bahnübergang an, an dem weder eine Schranke, noch ein Signal die Ankunft des Zuges anzeigt.

Der Zusammenprall war nach Angaben von Augenzeugen geradezu furchtbar. Der Autobus wurde von der Lokomotive des Zuges in voller Breitseite erfaßt, einige Meter weit mitgerissen und dann auf den Bahndamm geschleudert. Gendarmerie und Sanitätsmannschaften wurden sofort benachrichtigt und richteten einen Rettungsdienst ein. Aus dem Trümmerhaufen zog man eine Anzahl zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verstümmelter Leichen und etwa dreißig Verletzte, von denen eine große Anzahl in hoffnungslosem Zustande in das Lille Krankenhaus übergeführt wurde.

Die Lille Gerichtsbehörden haben bereits eine Untersuchung zur Feststellung der Schuldfrage eingeleitet. Das schwere Unglück hat nach den letzten Nachrichten glücklicherweise nicht so viel Todesopfer gefordert, wie zunächst angenommen wurde.

Verschiedene Frauen, die man bereits tot wähnte, waren nur lebensgefährlich verletzt worden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf insgesamt neun Frauen, allerdings steht zu befürchten, daß noch mehrere Schwerverletzte nicht mit dem Leben davonkommen. Die Gerichtsbehörde, die die Untersuchungen an der Unglücksstelle eingeleitet hat, verfügte die Verhaftung des Autobusführers, der bei dem Zusammenstoß wie durch ein Wunder völlig unverletzt blieb.

Aufruf zur Selbstschutzfeier auf dem Annaberg.

Am 21. Mai d. Js. werden es 10 Jahre, daß wir zusammen mit den Kameraden vom Korps Oberland den Annaberg stürmten. Wohl alle Kameraden gedenken noch mit Stolz dieser Mai- und Juntiage 1921, als wir in unaufhaltsamen Stürmen die Polen vor uns hetzjagten. Wir wollen den 10. Jahrestag des Sturmes auf den Annaberg als Anlaß zu einer Wiedersehensfeier mit den alten Kameraden und Kampfgenossen von 1921 nehmen.

Wer von den Kameraden des Sturmregiments Heinz bezw. des Grenzordnungsdienstes Gruppe Süd noch nicht zu unserer Vereinigung gehört, gibt seine Adresse möglichst postwendend an die Geschäftsstelle der Vereinigung Dresden-Blasewitz, Regerstr. 12 pt. auf, damit ihm Unterlagen für die Feier zugesandt werden können. Zum Sturmregiment Heinz gehörten bei der Auflösung folgende Formationen:
Sturmabteilung Heinz, Bataillon Guttentag, Radfahrkomp. Hesse, Sturmabteilung Raben, M. G. K. Graf Finkenstein. Ebenso werden ehemalige Mitglieder der Spezialpolizei des Oberschlesischen Selbstschutzes aufgefordert, sich für diese Wiedersehensfeier zu melden.

Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Sturmregiments
Heinz Sadowski Becker Werner Zimmermann.

Lokales.

Namslau, den 27. April 1931.

= **Helft den Blinden!** Wie schon von dieser Stelle aus mitgeteilt, veranstaltet die Niederschlesische Blindenwohlfahrt mit Genehmigung des Oberpräsidenten am Sonntag, den 3 Mai, einen Blumentag. Die durch den Blumentag aufgebrachten Mittel werden unter maßgebender Mitwirkung der Blindenorganisation an in Not geratene Blinde ohne Unterschied der Konfession verteilt. Da der Blinde die Blumen und Karten am Blumentage nicht selbst verkaufen kann, wendet sich die veranstaltende Organisation an alle Volkskreise mit der herzlichen Bitte um tatkräftige Unterstützung des Blumentages. Damen und Herren, die ihre Mithilfe in den Dienst der Wohltätigkeit stellen wollen, werden gebeten, sich bis Mittwoch, den 29. April in der Geschäftsstelle des Stadtblattes zu melden.

= **Ledigenzuschlag.** Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß die Arbeitgeber auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 verpflichtet sind, den Zuschlag zur Lohnsteuer der ledigen Arbeitnehmer, der ursprünglich am 31. März 1931 außer Kraft treten sollte, bis zum 31. März 1932 — also für das ganze Rechnungsjahr 1931 — weiter zu erheben. Der Zuschlag beträgt bei Tantiemen, Gratifikationen und anderen einmaligen Einnahmen 1 v. H., die gesamte Lohnsteuer also 11 v. H. der einmaligen Einnahmen. Bei laufenden Bezügen ist der Ledigenzuschlag wie bisher zu berechnen.

= **Helft den Müttern!** Helft den Müttern — dieses mahnende und bittende Wort richtet die Evangelische Frauenhilfe auch in diesem Jahre wieder an die evangelischen Gemeinden, an die große deutsche Oeffentlichkeit. Die Mütter stehen heute in der vordersten Front bei dem schweren Schicksalskampfe unseres Volkes. Sie wollen und sollen in den Familien der Arbeitslosen, der Wohlfahrtsunterstützten, der Existenzgefährdeten die Hungrigen satt machen, die Frierenden wärmen, die Verbitterten trösten, die Verzweifelnden halten. Durch die politische Unruhe und die erbitterten geistigen Kämpfe unserer Zeit wird den Müttern ihre Aufgabe unsagbar erschwert. Es ist darum kein Wunder, wenn unsere Zeitungen heute von Verzweiflungstaten der Mütter berichten, und man in Städten und Dörfern so viele elende abgehetzte und traurige Mütter trifft. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß der Frauenhilfe auch in diesem Jahre wieder für die Zeit vom 2 Mai bis 18 Mai die ministerielle Genehmigung für eine allgemeine Haussammlung zum Ausbau der Mütterarbeit und am 9. und 10. Mai eine öffentliche Straßensammlung gegeben ist. Von den Spenden der Frauenhilfsmitglieder an Mitgliedsbeiträgen und aus den Erträgnissen besonderer Sammlungen konnten die 19 Provinzial- und Landesverbände der Frauenhilfe neben vielen anderen Gemeindearbeiten in den letzten Jahren 28 eigene Müttererholungsheime einrichten und Tausenden von müden und abgehetzten Müttern damit helfen. Allein im Jahre 1930 konnten 12520 Mütter aller Stände, in erster Linie kinderreiche Mütter, in diesen Heimen neue körperliche und geistige Kräfte wieder gewinnen. Es ist Volkshilfe auf lange Sicht, wenn man den Müttern rechtzeitig hilft, und damit den Kindern, der Jugend und den Männern. Wenn die Frauen und Mädchen der Frauenhilfe in den Tagen des Maies mit den Sammelbüchsen kommen, wenn sie blaue Fähnchen und Postkarten anbieten, dann mögen sich alle Herzen und Hände öffnen! Die Sorge und die Verantwortung des Volkes für die Mütter werden Stände und feindliche Parteien versöhnen und viele gute Wege freilegen zu einer besseren Zukunft. Darum: Helft den Müttern!

= **Eine neue theologische Bildungsstätte.** Im Mai 1931 wird in Frankfurt a. O. ein neues evangelisches Predigerseminar mit 27 Kandidaten eröffnet werden. Dies ist das neunte theologische Predigerseminar der altpreußischen Kirche.

= **Oeffentliche Bausparkasse für Niederschlesien.** Am 15. April 1931 fand die dritte Baugeldzuteilung der Oeffentlichen Bauparkasse für Niederschlesien, Breslau, Zwingerstraße 6/8 statt, in der wiederum auf 18 Bauspartäge Darlehen in Höhe von RM. 95 000,— vergeben wurden. Außerdem hatte die Kommunalbank für Niederschlesien weitere RM. 32 000,— als Zwischenkredit bei einer 4%igen Verzinsung für die Bausparer zur Verfügung gestellt, die an 8 Bausparer zur Verteilung kamen. Seit dem 15. 8. 1930, dem Tage der ersten Zuteilung der Oeffentlichen Bausparkasse für Niederschlesien, sind nunmehr insgesamt RM. 342.000,— 4%iges Baugeld zu Verteilung gekommen Die nächsten Zuteilungstermine der übrigen in Deutschland länder- und provinzweise bestehenden öffentlichen Bausparkassen liegen ebenfalls noch im Monat April, sodaß die Gesamtzuteilungen aller öffentlichen Bausparkassen sich Ende dieses Monats auf ca. 15 Millionen Reichsmark belaufen werden. Der Oeffentlichen Bausparkasse für Niederschlesien sind alle öffentlichen Sparkassen angeschlossen, die jederzeit bereitwilligst und kostenlos Auskunft erteilen.

= **Die Gefahren des täglichen Lebens.** Jeder Mensch ist stündlich den Gefahren des täglichen Lebens ausgesetzt. Alle Tage müssen wir von Unfällen jeglicher Art, Ueberfällen, Raub, Einbrüchen, Unterschlagungen u. dgl. berichten, immer und immer wieder bringen wir Mitteilungen über Todesfälle. Schützen dagegen kann sich niemand; denn kein Mensch kann seinem Schicksal entgehen. Aber vor den finanziellen Auswirkungen derartiger Schäden bewahrt man sich und die Seinen durch den Abschluß einer entsprechenden Versicherung; hierin bieten die „Winterthur-Gesellschaften" Qualitätsware. Korrekte und überlegte Geschäftsführung sowie kulante Schadenregulierung zeichnen die „Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaften in Winterthur" von jeher aus; sie führt die Sparten: Unfall, Haftpflicht, Kraftfahrzeug, Einbruch-Diebstahl und Beraubung, Veruntreuung und Kaution und verfügt in diesen Versicherungszweigen infolge ihrer fast 50jährigen Tätigkeit über große Erfahrungen. Ihr Geschäftsgebiet erstreckt sich außer auf die Schweiz auf Deutschland (wo sie schon über ein halbes Jahrhundert bodenständig ist), Belgien, Frankreich, Spanien, Holland, Luxemburg, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Litauen, Marokko, Algerien, Tunesien und Griechenland und auf Grund ihrer Rückversicherungsverbindungen auf fast alle übrigen Länder der Erde. In Italien ist sie durch ein Tochterunternehmen vertreten. Das von ihr gegründete Tochterinstitut, die „Winterthur-Lebensversicherungs-Gesellschaft" kann hinsichtlich Sicherheit und Dividenden-Aussicht jeden Vergleich mit anderen Lebensversicherungs Gesellschaften aushalten. Ein jeder wende sich daher vertrauensvoll an die „Winterthur Gesellschaften", wenn er Versicherungsschutz benötigt; das in dieser Nummer befindliche Inserat enthält die genaue Adresse der Gesellschaften.

Produktenmarktbericht.

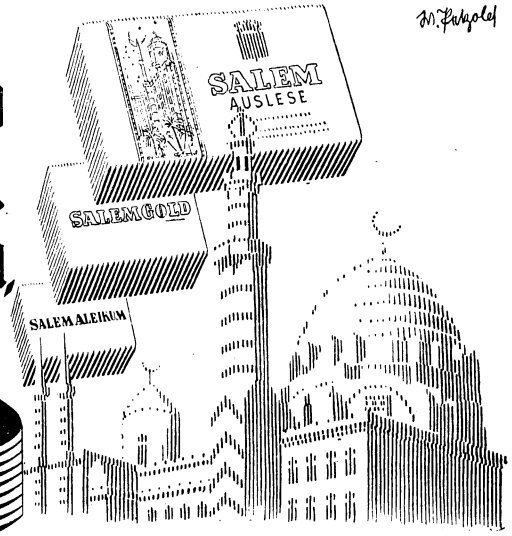
Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 25. April 1931. An der Börse im Großhandel gezahlten Preise für volle Wagenladungen, in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis).

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste . . .	für 1000 kg	= 1 Tonne
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl	„ 100 kg	
Sämereien	„ 50 kg	
frachtfrei Breslau		
Kartoffeln, Rauhfutter	„ 50 kg	
ab Erzeugerstation.		

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide.		25.	24
Weizen (schlesischer)			
Hektolitergewicht von 74 kg	Durchschnitts-Qual. gesund und trocken	287.00	287.00
Hektolitergewicht von 76 kg	gut, gesund u. trocken	290.00	290.00
Hektolitergewicht von 72 kg	trocken für Müllereizwecke verwendbar.	282.00	282.00
Sommerweizen hart, glasig, 80 kg		—.—	—.—
Roggen (schlesischer)			
Hektolitergewicht von 70,5 kg	Durchschnitts-Qual. gesund und trocken	201.00	201.00
Hektolitergewicht von 72,5 kg	gut, gesund u. trocken	—.—	—.—
Hektolitergewicht von 68,5 kg	trocken für Müllereizwecke verwendbar.	196.00	196.00
Hafer, mittlere Art und Güte		188.00	188.00
Braugerste, feinste		250.00	250.00
„ gute		235.00	235.00
Sommergerste, mittlerer Art und Güte		230.00	230.00
Wintergerste 63—64 kg „ „ „ „		215.00	215.00

Es gehen durch das deutsche Land
Genuß und Gutes Hand in Hand.
Das Gute bricht sich immer Bahn,
wie SALEM-Marken es getan!



SALEM ZIGARETTEN sind Qualitätsmarken!

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche

Täglich früh 3/4 6 und 1/4 7 Uhr hl. Messen. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Beichthören für den Herz-Jesu-Freitag. — Freitag (Herz-Jesu Freitag) 3/4 6 Uhr gesungenes Amt mit hl. Segen. Am Freitag beginnt die Maiandacht täglich abends 1/2 8 Uhr. Sonnabend 1/4 7 Uhr gesungenes Requiem für Helene Wawrok. Sonntag 6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Männerapostolats und der Marianischen Kongregation, 3/4 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 9 Uhr auch Gottesdienst in Wilkau.

Vereine.

Kath. Gesellenverein: Montag abends 8 Uhr Diskussionsabend im Kloster, Donnerstag abends Spielabend. Am Sonntag, den 3 Mai nimmt der Verein am 80jährigen Stiftungsfest des Gesellenvereins in Breslau teil. Treffpunkt am Bahnhof, Abfahrt 4,58 Uhr. — Kath. Jugendverein: Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung. — Marinische Kongregation: Donnerstag Nähstubenabend.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Dienstag. 12,35: Was der Landwirt wissen muß! Notverordnung und Besteuerung der Landwirtschaft. 1. Vortrag: „Die landw. Steuergesetzgebung in der Nachkriegszeit", von Oberlandwirtschaftsrat Dethlefs. 15,35: Kinderfunk. 16,00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 16,30: Das Buch des Tages: Lebensdichtung. 16,45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17,15: Der Kreislauf des Stickstoffes in der Natur. 17,40: Internationaler Arbeiterschutz. 18,05: Stunde der werktätigen Frau. Die Mitarbeit der Frau bei Durchführung des Gesetzes für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Stephanie Böhm. 18,30: Das wird Sie interessieren! 18,50: Daniel Defoe, der Vater des Robinson. 19,10: Wettervorhersage; anschließend: Menschenökonomie als Weltproblem. 19,25: Aus italienischen Opern, Abendmusik der Funkkapelle. 20,00: Brigade-Vermittlung. Hörbild von Ernst Johannsen. 21,00: Der Freischütz. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,25: Zu neuen Zielen. 23,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesien. 23,20: Morsekursus für Kurzwellenamateure. 23,45: Funkstille.

Druck, Verlag u. Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Namslau, Andreas-Kirchstraße 18.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Otto, Namslau
für den politischen und lokalen Teil: Hans Tietze, Wilkau

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Wasserläufe 2. Ordnung für die Provinz Niederschlesien (§§ 2 und 4 ff. des Preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913) ist neu aufgestellt worden. Es liegt für den Kreis Namslau vom 12 April bis 23. Mai d. Js. bei dem Landratsamt in Namslau während der Dienststunden öffentlich aus.

Einwendungen können bei der genannten Dienststelle bis zum Ablauf der Auslegungsfrist erhoben werden.

Breslau, den 9. März 1931.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien.

Veröffentlicht!
Namslau, den 24 April 1931.
Der Magistrat.
J. V.:
Wechmann.

Anständiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, sucht fürs Geschäft
Fr. E. Proske
Bahnhofswirtschaft Namslau.

Bestellungen
auf
Gummistempel, Metall-, Stempel und Siegel
nimmt entgegen
Oskar Opitz
Buch- und Papierhandlung

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Vermählung** danken recht herzlich

Wilhelm Kubis und **Frau**
Iba, geb. Reigber.

Eisdorf, im April 1931.

Am Dienstag, den 28. April 1931, abends 8,15 Uhr
in Böhmwitz im Schwuntek'schen Saale
spricht
Pg. **Wolff-Geyser-Fett,** Offenbach a. M.
über das Thema:

Macht Platz für Hitler.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) **Ortsgruppe Namslau.**

Öffentl. Vortrag über das **Bausparen**

am **27. April, abends 8 Uhr** im **Gasthaus Misera Namslau, Kasernenstrasse.** Veranstaltet vom
Zweecksparverband für Eigenheime Aachen.

Eintritt frei!

Wir helfen Ihnen
ein Eigenheim bauen, ein Haus kaufen oder drückende Hypotheken ablösen.
60 Eigenheime monatlich haben wir in den letzten 15 Monaten finanziert.
20 Millionen Reichsmark Zweckvermögen und Reserven besitzt unser Verband.
18 000 Mitglieder aus allen Berufen zählt unser Verband.
Fordern Sie kostenlose ausführliche Druckschriften.

Landesgeschäftsstelle Oberschlesien und Breslau, Gleiwitz, Wilhelmstr. 24, Tel. 4875.

Seriöse Herren, die gewillt sind, für uns als **Vertreter** tätig zu sein, belieben sich am Vortragsabend beim Versammlungsleiter zu melden oder sich schriftlich zu bewerben.

Am 25. April verschied ganz plötzlich mein lieber Mann, mein lieber, guter Vater

Josef Ollek

im 83. Lebensjahre.

Namslau, den 27. April 1931.

In tiefstem Schmerz:
Susanna Ollek, als Frau
Anna Ollek, als Tochter.

Beerdigung: Dienstag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus, Krakauerstrasse 19.

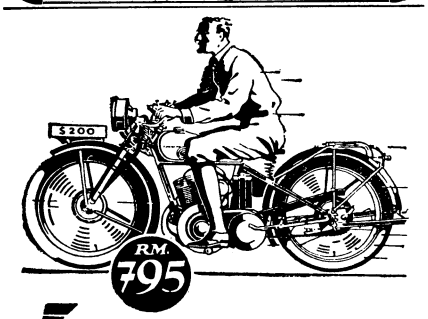
Krieger-Verein Namslau

Unser langjähriger Kamerad
Josef Ollek
ist verstorben. Ehre seinem Andenken.

Antreten der 2. Kompagnie Dienstag, den 28. April 1931, nachm. 1/3 3 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

REGER-SEIFE,
hart, drum billig.
Hausfrau sagt:
Nur Reger
will ich!



Zündapp S 200

Die preiswerteste Sportmaschine. Steuer- u. führerscheinfrei. 6 PS, 200 ccm Zweitakt. Die einzige Maschine ihrer Preislage mit Luftfilter - Profilstahl-Doppelrahmen — kombinierter Zweiradbremse.

Zuverlässig wie jede Zündapp!

Verlangen Sie die interessanten Druckschriften über unsere anderen Modelle.

Allein-Vertretung:
E. & W. Kittner
Tel. 257.

Am **Sonnabend, den 2. Mai 1931**
vormittags 9 Uhr
findet im
Hotel Grimm, Namslau
eine ordentliche

Generalversammlung

des
Arbeitgeberverbandes der land- u. forstwirtschaftlichen Unternehmer des Kreises Namslau e. V.
statt, zu welcher hiermit öffentlich eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Arbeitgeberbundes seit der letzten Generalversammlung.
2. Vortrag: „Was hat der einzelne Arbeitgeber bei der heutigen tarifpolitischen Lage zu beachten."
3. Antrag auf Abänderung bezw. schärfere Fassungen der Vorschriften der Satzungen über Kündigung der Mitgliedschaft. Für § 5 Abs. 3 der Satzungen wird folgende Neufassung vorgeschlagen:
   „Die Kündigung der Mitgliedschaft hat mittels eingeschriebenen Briefes an den Vorsitzenden des Vorstandes zu erfolgen; sie ist nur auf das Ende eines jeden Kalenderjahres mit einjähriger Kündigungsfrist zulässig."

Wir bitten alle unsere Mitglieder im eigensten Interesse um ihr Erscheinen.

Der Vorsitzende.
Dr. Graf Henckel.

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-
Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Schlesien:
Direktion Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 99

Bezirks-Inspektor in Namslau:
Carl Wiesner, Wilhelmstr. 19. Tel. 228.

Mitarbeiter überall gesucht!

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt"